Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 462. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. October 1880.

Conservative und ultramontane Bestrebungen.

Unser Berliner ♀-Correspondent schreibt uns:

Als es sich vor einem Jahre um die Wahlen zum Landtage und vor zwei Jahren um die Wahlen zum Reichstage handelte, bewarben sich die Conservativen um Mandate mit der Versicherung, daß sie die Politik des Fürsten Bismarck unterstützen wollen; heute, wo sie, Dank der Schwäche, welche die Mehrheit der Wähler damals gezeigt, im Verein mit dem Centrum über die Majorität verfügen können, suchen sie dem Fürsten Bismarck ihre Politik aufzudrängen unter dem Vorgeben, daß sie die Majorität des Volkes vertreten.

Die Wünsche der „Post" und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", es mögen sich die gemäßigten Elemente der Conservativen mit den gemäßigten der Liberalen zu einer conservativ-liberalen Mittelpartei vereinigen, finden in den parlamentarischen Fractionen wie in der Presse höhnische Zurückweisung. Die früher sogenannten Neuconservativen, die sich in der Discussion über die Kreisordnung und über die Kirchengesetze unzweifelhafte Verdienste erworben, sind seit der Verschmelzung der conservativen Fractionen ganz und gar in das Schlepptau genommen worden und die hochkirchlichen Heißsporne sind die Führer der Partei. Das Ziel derselben aber verkündet der „Reichsbote", das schneidige Organ der Declarantenpartei, heute und eigentlich täglich, dahin, daß alle Gesetze der liberalen Aera geändert werden müssen. Fürst Bismarck hat von echt parlamentarischem Geiste doch mehr in sich, als man ihm gemeinhin zutraut und wenn bei den nächsten Reichstagswahlen die Conservativen wiederum einen ähnlichen Sieg erfechten sollten, wie vor zwei Jahren, wird er sich nicht sträuben, ihr Programm, das ohnehin mit seiner innersten Herzensmeinung zusammenfällt, durchzuführen.

Zu den liberalen Gesetzen, welche als abschaffenswerth bezeichnet werden, gehört auch das Civilstandsgesetz, das in der heutigen Nummer des „Reichsboten" an zwei Stellen paradirt. Die obligatorische Civilehe soll angeblich gegen das christliche Gewissen des Volkes verstoßen. In dieser Beziehung sind nun die Ultramontanen anderer Ansicht. Sie lieben zwar die obligatorische Civilehe nicht, aber sie zeigen sich auch nicht besonders eifrig, dieselbe abzuschaffen. Sie werden die Abschaffung der Civilehe, wenn sie darein willigen, als eine Concession verwerthen, die sie den Conservativen machen und für welche sie Gegenconcessionen verlangen. Das Civilehegesetz ist den Ultramontanen das Erträglichste an der ganzen Kirchengesetzgebung und sie werden den Conservativen die Abschaffung desselben nur zugestehen, wenn alle Maigesetze geändert werden. Das Civilehegesetz werden wir also behalten, bis wir ganz und gar nach Canossa gehen sollten.

Auf dem ganzen Gebiete der wirthschaftlichen Gesetzgebung sind wir dagegen jetzt schon reif zur vollständigen Umkehr. In Münster hat die Centrumspartei die Parole ausgegeben: „Fort mit der Gewerbefreiheit", und den Conservativen ist diese Parole ganz und gar aus der Seele geschrieben und die jetzige Reichstagsmajorität würde eine Vorlage, die uns in die Zunftzustände des vorigen Jahrhunderts zurückführt, ohne Weiteres genehmigen. Zum Glück ist eine solche Vorlage nicht im Handumdrehen fertig und die Schwierigkeiten, die es verursucht, von der ersten Anreguug bis zu einer formulirten Vorlage zu kommen, retten uns augenblicklich vor der entschiedensten Reaction. Aber unzweifelhaft reifen alle Wünsche, die in dieser Beziehung gehegt werden, ihrer Erfüllung entgegen, wenn die Wahlen noch einmal so reactionär ausfallen, wie beim letzten Mal.

Deutschland.

Berlin, 1. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath z. D. Thiem zu Posen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Schullehrer und Küster Clingestein zu Gollme im Kreise Delitzsch den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Ober-Secretär Petzl zu Leipzig bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat der Wahl des Rectors Schneider am Progymnasium zu Friedeberg N.-M. zum Director der zu einem Gymnasium erweiterten Anstalt die Allerhöchste Bestätigung ertheilt, dem Wagenfabrikanten Ludwig Rühe zu Berlin das Prädicat eines Königlichen Hof-Lieferanten verliehen.

Der Arzt Dr. med. Ziehe ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Liebstadt zum Kreis-Wundarzt des Kreises Mohrungen und der prakt. Arzt ꝛc. Dr. Peiser zu Königsberg NM. zum Kreis-Wundarzt für den nördlichen Theil des Kreises Königsberg NM. ernannt worden. Der Custos bei dem mineralogischen Museum und Privatdocent bei der Universität zu Berlin Dr. Liebisch ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Blaurock in Danzig ist, unter Beförderung zum Oberlehrer, an das Gymnasium zu Marienwerder versetzt worden. Den Oberlehrern Dr. Bernhard und Dr. Badstübner am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Der Oberlehrer Dr. Johannes Theodor Werther vom königlich sächsischen Gymnasium zu Dresden-Neustadt ist als Oberlehrer an die lateinische Hochschule bei den Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. berufen worden. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Brußkern in Schrimm ist zum Gymnasial-Director ernannt und demselben das Directorat des Gymnasiums in Attendorn übertragen. Der Oberlehrer Dr. Hüser an dem Gymnasium in Paderborn ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Münster versetzt worden. Am Gymnasium in Bonn ist der bisherige ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Sonnenburg in eine etatsmäßige Oberlehrerstelle befördert worden. Der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Koblenz, Dr. Martin Scheins ist zum Oberlehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Köln befördert. Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Hermann Hohnhorst an dem Friedrichs-Gymnasium in Berlin zum Oberlehrer an der Sophien-Realschule ebendaselbst ist genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer an der Realschule zu Rawitsch, Dr. Thiem ist zum Oberlehrer an der Realschule zu Fraustadt ernannt worden. Die Berufung des bisherigen Gymnasiallehrers Dr. Glänzer in Corbach zum Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung in Elberfeld ist genehmigt worden. Dem ersten wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Mädchenschule in Görlitz, Dr. Schlegel, ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der Hilfslehrer Ernst Neubourg beim Kadettenhause zu Bensberg ist durch kriegsministerielle Verfügung vom 25. September c. zum etatsmäßigen Lehrer des Kadetten-Corps ernannt worden. — Der Capitän-Lieutenant a. D. Ferdinand Schmidt in Neufahrwasser ist zum Lootsen-Commandeur daselbst ernannt worden. Der Navigationsschul-Aspirant Koch zu Altona ist unter Beilegung des Titels „Navigationslehrer" zum Navigations-Vorschullehrer ernannt worden.

Berlin, 1. Octbr. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] sind, von Kiel zurückkehrend, gestern Abend 6 Uhr wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 1. October. [Die Frage der Revision des Strafgesetzbuches. — Handhabung des Socialistengesetzes in Hamburg. — Enquête-Commissionen. — Affaire Rudhardt. — Vorarbeiten zu einem Pensionsgesetz für Reichsbeamte.] Wir haben vor wenigen Tagen an dieser Stelle mitgetheilt, daß man mit einer Revision des Strafgesetzbuches umgehe und deshalb das Strafvollzugsgesetz vertagt habe. Seitdem ist von einer bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches mehrfach die Rede gewesen. Nähere Erkundigungen ergeben indessen, daß man über die ausgesprochene Absicht in dieser Richtung noch nicht hinausgekommen ist. Es ist richtig, daß von Seiten einiger Regierungen Anregungen in diesem Sinne ergangen sind, aber es trifft nicht zu, wenn man der preußischen Regierung einen hervorragenden Antheil daran zuschreibt. Aehnliche Anregungen scheiterten vor längerer Zeit gerade an dem Widerspruch der preußischen Regierung, welche anheim gab, weitere Erfahrungen mit dem jetzigen Gesetz zu machen. Zudem ist daran zu erinnern, daß der jetzige Chef der preußischen Justizverwaltung, Staatsminister Dr. Friedberg, bekanntlich eine Autorität auf dem einschlägigen Gebiet, einen sehr wesentlichen Antheil an dem Zustandekommen der jetzigen preußischen Gesetzgebung hatte und nicht selbst die Initiative zur Abänderung derselben ergreifen dürfte. — Die Nachricht wegen Bedrohung Hamburgs mit Bundescommissaren zur Uebernahme der dortigen Polizeiverwaltung wegen Weigerung, den kleinen Belagerungszustand über die Hansestadt zu verhängen, ist bereits durch die officiösen Organe Hamburgs dementirt worden. Wie man hört, ist eine solche Pression aber auch gar nicht beabsichtigt gewesen, vielmehr hat es sich nur um einen Meinungsaustausch darüber gehandelt, ob ein Bedürfniß für strengere Handhabung des Socialistengesetzes in Hamburg vorhanden sei und die ganze Angelegenheit wird sich darauf beschränken, daß von Seiten Hamburgs einfach Zweifel daran constatirt worden sind, daß ein dringendes Bedürfniß zur Verhängung von Ausnahme-Maßregeln vorhanden sei. Zweifellos wird man sich hierbei beruhigen und Weiterungen aus vielfachen Gründen nicht aufkommen lassen. — Unsere Nachricht über die Berufung von Enquete-Commissionen für die verschiedenen Projecte des Reichskanzlers auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung wird allseitig bestätigt. Dieser Umstand läßt es indessen völlig ungewiß erscheinen, ob und in wie weit es möglich sein wird, mit diesen Projecten den nächsten Reichstag zu befassen. Man weiß, daß sich die Enquete-Commissionen mit ihren Arbeiten nicht beeilen, daß ferner die Berichterstattung und die Prüfung der Berichte durch den Bundesrath einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen. — Bezüglich der Affaire Rudhardt waren wir in der Lage, an dieser Stelle sofort die Rückkehr des Gesandten auf seinen Berliner Posten als unwahrscheinlich zu bezeichnen und uns durch anderweite Mittheilungen darin nicht beirren zu lassen. Wir können heute mit voller Bestimmtheit hinzufügen, daß es sich jedenfalls nicht bestätigt, wenn hier und da gemeldet wird, die Wünsche des Herrn von Rudhardt seien bei der schließlichen Beilegung der Angelegenheit in einer oder der anderen Richtung nicht berücksichtigt worden. — Wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, daß das Gesetz über die Pensionen der Reichsbeamten ꝛc. dem Bundesrath demnächst beschäftigen wird, so ist doch eine bestimmte Mittheilung in dieser Richtung noch nicht zu machen, da im Augenblick noch wichtige Erwägungen über die finanzielle Seite der Vorlage schweben, von deren Erledigung die weiteren Stadien des Entwurfes abhängig bleiben.

[Minister Lucius] ist von Ballhausen bei Erfurt nach Berlin zurückgekehrt.

[Der Staatssecretär des Innern, von Bötticher,] ist aus Schleswig nach Berlin zurückgekommen.

Oesterreich.

[Oesterreich und Rußland.] Aus Berlin wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Schon seit einiger Zeit wird viel von einer Annäherung Oesterreichs an Rußland geredet oder auch von einer Wiederaufrichtung des Dreikaiserbündnisses. Diese Angelegenheit bedarf noch sehr der Aufklärung. In dieser Beziehung erregt eine Aeußerung, die der österreichische Kronprinz, Erzherzog Rudolf, während seines hiesigen Aufenthalts gethan und die sich hier langsam verbreitet hat, nachhaltiges Aufsehen. Ein vornehmer Fremder, der erbliche Senator eines mächtigen Reiches, äußerte bei einem Hoffeste im Gespräche mit dem österreichischen Thronerben sein Bedauern, daß die orientalische Frage wieder zu so ernsten Besorgnissen Veranlassung gebe. Der junge Erzherzog entgegnete, daß man in Wien die Angelegenheit weniger bedenklich finde. Er deutete an, daß Rußland und Oesterreich sich vertragen könnten in der Art, daß die Russen Konstantinopel in Besitz nehmen, wenn man den Oesterreichern dagegen gestattete, nach Saloniki zu gehen. Einige reden bei dieser Aeußerung von Unbesonnenheit, andere meinen, daß Erzherzog Rudolf den Auftrag gehabt habe, so zu sprechen. Wir können nicht glauben, daß die übrigen Mächte Rußland und Oesterreich gestatten würden, eine alle Staaten angehende wichtige Angelegenheit so unter sich freundschaftlich abzumachen; wollen aber für jetzt keine Betrachtungen an jene Aeußerung knüpfen, sondern uns begnügen, die Thatsache anzuführen.

[Das Gesetz über den Kunstwein.] Die „Wiener Zeitung" promulgirt das in der letzten Session des Reichsrathes beschlossene Gesetz über den Kunstwein. Die wesentlichen Bestimmungen desselben lauten, daß der Kunstwein derselben Verzehrungssteuer unterliege, wie reiner Wein, daß die Verwendung von Stärkezucker zur Erzeugung des Kunstweines gänzlich verboten ist und endlich, daß der Kunstwein nicht unter einer für reinen Wein üblichen Bezeichnung angekündigt, verkauft oder ausgeschänkt werden darf. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafen von 25 bis 500 Fl. geahndet. Das Gesetz hat die kaiserliche Sanction am 21. Juni d. J. erhalten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Sept. [Zur orientalischen Angelegenheit. — Niederlage der Politik Gambetta's im Ministerrathe. — Legitimistisches.] Es wäre ein hoffnungsloses Unternehmen, sich nach den Eindrücken und Meinungen der hiesigen politischen Kreise eine Vorstellung von dem, was im Orient werden wird, zu bilden. Diejenigen, die dem Orakel der Börse Glauben schenken, müssen sich heute einigermaßen beruhigt fühlen, denn auf die gestern in der Finanzwelt eingetretene Panik ist ein plötzlicher Umschlag gefolgt. Die Börsenpolitiker sehen der Zukunft wieder mit Vertrauen entgegen, aus zwei Gründen, einmal weil die Flottendemonstration von Dulcigno aufgegeben zu sein scheint und man von der Berufung eines neuen Congresses, in Wien diesmal, spricht; zum anderen, weil es mit aller Bestimmtheit bekannt geworden, daß die hiesige Regierung dem Befehlshaber des französischen Geschwaders, Viceadmiral Lafont, den Befehl ertheilt hat, auf keinen Fall von seinen Kanonen Gebrauch zu machen. Man hatte bisher in dieser Beziehung noch immer Zweifel gehegt, hauptsächlich deshalb, weil die Gambetta'sche „République" beständig und noch gestern mit großer Entschiedenheit für die bedingungslose Theilnahme der französischen Schiffe an jeder gemeinsamen Action eintrat, ein Standpunkt, den übrigens auch das „Journal des Debats" einnimmt. Trotz der „République" gilt es also für ausgemacht, daß bei einem etwaigen Ausbruch der Feindseligkeiten Frankreich nicht an der Action theilnehmen wird. Im Uebrigen weiß man auch in den bestunterrichteten Kreisen keinerlei Aufschluß über die ferneren Absichten der Regierung zu geben, und es ist wahrscheinlich, daß das Ministerium selbst sich fürs Erste darauf beschränkt, die Ereignisse abzuwarten. An die Nachgiebigkeit der Pforte glaubt man nicht recht, um so weniger als sich in der muselmännischen Welt offenbar eine fanatische Bewegung vorbereitet, welcher Abdul Hamid Rechnung tragen zu müssen glaubt. In allen großen Mittelpunkten des Mohamedanismus bis Tripolis und Tunis wird eifrig für die außergewöhnlich imposante Wallfahrt nach Mekka, welche die Ulemas veranstalten wollen, gesammelt. Ohne Zweifel wird bei dieser Zusammenkunft an der heiligen Stätte die Trennung des Kalifats von der Sultanswürde aufs Tapet gebracht werden, und da sich hinter einem solchen Vorschlage die separatistischen Tendenzen der Araber u. s. w. verbergen, so hat der Sultan allerdings vollen Grund, um den Verlust seiner Autorität besorgt zu sein. Es wäre also thöricht, darauf zu rechnen, daß sein jetziger Widerstand den europäischen Mächten gegenüber blos ein simulirter sei und blos darauf berechnet, Zeit zu gewinnen. — Unter den heutigen Abendblättern triumphirt namentlich der „National" über die Niederlage, welche die persönliche Politik Gambettas im Ministerrathe erlitten habe und lobt den Unabhängigkeitssinn Jules Ferry's und Barthélemy-Saint-Hilaire's, welche den Muth haben, auf die Rathschläge der „République" keine Rücksicht zu nehmen. — Es ist heute der Geburtstag des Grafen von Chambord, und die Legitimisten unterlassen es nicht, bei dieser Gelegenheit ein Lebenszeichen zu geben. In Paris haben sie eine Messe in der Kirche Saint-Germain-des-Prés lesen lassen, an welcher etwa 900 Personen Theil nahmen. Andere Messen wurden in Nancy, in Marseille, in le Mans, in Nantes u. s. w. gelesen. Nirgends scheint eine Ruhestörung vorgefallen zu sein. Das allgemeine royalistische Banket der Vendée (in Roche-sur-Yon) ist auf den 25. October verschoben worden; heute finden sich die bretagnischen Royalisten in Sainte-Anne-d'Auray bei Nantes zusammen. In manchen Schlössern und in einigen Pariser Restaurants wird heute Abend stark auf den Roy getoastet werden. Unnöthig zu sagen, daß man im großen Publikum nicht die geringste Notiz von diesen Kundgebungen nimmt. Nur sehr wenigen Blättern ist es eingefallen, die Untersagung derselben zu verlangen.

⊙ **Paris**, 30. Sept. [Die Vorgänge vor Dulcigno. — Verlangen nach einem verantwortlichen Ministerium. — Legitimistisches. — Adresse an den Grafen Chambord.] Die „Débats" sagen heute über die neuesten Vorgänge vor Dulcigno: „Was geht aus der Lawine von Depeschen hervor, die seit einigen Tagen auf Europa herabgefallen sind, und was ist heute die Wahrheit in der Angelegenheit von Dulcigno? Die Wahrheit ist, daß der Platz von den Türken und Albanesen vertheidigt wird, daß die Montenegriner anderswo auf verschiedenen Punkten ihrer Grenze bedroht sind, und daß sie lieber ihr eigenes Gebiet vertheidigen, als Europa behilflich sein wollen, aus dem Schlamm, in den es gerathen, herauszukommen. Man kann schon sagen, daß die Flottendemonstration gescheitert ist, daß Europa eine moralische Niederlage erlitten hat, und man sieht zu gleicher Zeit, daß diese Situation zum Nutzen einiger Wenigen ausgebeutet werden könnte." Es ist den „Debats" vornehmlich darum zu thun, zu zeigen, daß Frankreich an der ganzen Affaire unschuldig sei und sich nur mit dem größten Widerstreben zu der Flottendemonstration hergegeben habe. Wenn dem so ist, so muß man freilich wohl gestehen, daß nicht gerade die „Debats" das Cabinet zu einer so zögernden Haltung angetrieben haben. Jetzt rathen sie dazu, daß man auf die Demonstration verzichte. Es ist klar, daß die Türken widerstehen werden, sie könnten nicht mehr anders, selbst wenn sie wollten. Es ist ferner klar, daß auf die Montenegriner nicht zu rechnen ist. Unnöthig, auf diesem Wege weiter zu gehen. „Wenn die Mächte den aufrichtigen Wunsch haben, ihre Niederlage wieder gut zu machen, schließt das französische Blatt, so mögen sie ein wirksameres Mittel ersinnen, und besonders möge jede von ihnen sich klar über ihre Absichten aussprechen. Auf alle Fälle müßte man nicht in Dulcigno, noch irgend einem anderen Punkte des türkischen Reiches handelnd auftreten, sondern in Konstantinopel selber." Die Gambetta'sche „République" ihrerseits bemüht sich, in einem langen Artikel darzuthun, daß die bisher im Orient von der Regierung befolgte Politik nicht die Politik eines Mannes oder einer Partei sei, sondern die alte und wahre französische Politik. Frankreich sei es bei den diplomatischen Zusammenkünften in Berlin darum zu thun gewesen, einerseits die Existenz der Türkei zu sichern und ihre Stellung in Europa zu befestigen, andrerseits dafür zu sorgen, daß die kleineren christlichen Völker, mit deren Loos sich der Berliner Vertrag beschäftigte, zu einer selbstständigen Ausbildung gelangen könnten, um nicht schädlichen Einflüssen anheim zu fallen. Im Grunde habe sich also Frankreich als der beste Freund der Türkei bewiesen. Aber muß nicht die jetzige Haltung der Pforte sie zu einem schleunigen Todeskampfe führen? Die „Republique" sagt nicht, welche Wünsche sie für die künftige Haltung Frankreichs hegt. — Die intransigenten Blätter fahren fort, die Veranstaltung eines Meetings zu beantragen, welches der Regierung eine absolut friedliche Politik zur Pflicht zu machen hätte. Die „Justice" benutzt den Umstand, wieder einmal die Einberufung der Kammern und die Einsetzung eines wirklich verantwortlichen Ministeriums, d. h. eines Ministeriums Gambetta zu verlangen. — Bei den legitimistischen Banketten gestern Abend ist Alles ruhig und, wie es scheint, ganz vergnügt zugegangen. Es wurde überall eine Adresse an den Grafen Chambord unterzeichnet, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß nur der König die Zukunft sichern und das Vertrauen zurückführen könne, welches dem Arbeiter gestattet, ehrlich seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Paris, 29. Septbr. [Der päpstliche Nuntius. — Erzbischof Guibert.] Es klingt fast unglaublich, schreibt man der

„K. Z.“, aber es scheint kaum noch bezweifelt werden zu können, daß es dem schlauen Polen Czacki gelungen ist, das Spiel weiter zu spinnen, das er mit Freycinet spielte. Die „Corr. Havas“ deutet dies deutlich und der „Télégraphe“ noch deutlicher an. Die „Patrie“ hatte die Nachricht verbreitet, Czacki habe mit seiner Abreise gedroht; die „Agence Havas“ beeilte sich, dies in Abrede zu stellen, und der „Télégraphe“ versichert nun, Czacki habe Barthélemy Saint-Hilaire betheuert, daß er „durchaus keine Rolle in dem Wirrwar der Erklärung gespielt habe“, und sodann den Nachfolger Freycinets ersucht, „ihm gefälligst angeben zu wollen, welche Actenstücke er zur Anerkennung der Congregationen einzusehen wünsche: Statuten, Finanzlage, Bestätigungsurkunde vom heiligen Stuhle, Charakter der Amtsthätigkeit (Unterricht, Krankenpflege, Beschaulichkeit)“. Czacki berief sich dabei auf Freycinets Antwort, daß die Oberen und Oberinnen der Ordensgemeinschaften sich zuvörderst in Verkehr mit der Regierung setzen müßten, alsdann würde diese jeder Congregation besonders mittheilen, was sie von ihr verlange. Die **Verhandlungen sind einstweilen wieder im Gange** und die Curie gewinnt Zeit, durch die Agitation in der Republik, die von Clericalen und Legitimisten jetzt kühner als jemals betrieben wird, die Aengstlichen einzuschüchtern und die Halben wieder auf ihre Seite zu bringen. Der „Télégraphe“ meldet ferner, daß das Verfahren des Erzbischofs von Paris in der Erklärungs-Angelegenheit von der Curie nichts weniger als gebilligt werde: er sei ein braver Mann, meint man, es fehle ihm aber an Scharfblick und Tact und er habe zu viel Selbstgefühl. Der Pole Czacki versteht es besser, Republikaner auf den Leim zu locken. Thiers pflegte von Guiberts Ernennung zu sagen: „Sie gehört zu den großen Mißgriffen meines Lebens.“ Er ließ sich damals von Cremieux fangen, dessen Vertrauen Guibert gewonnen hatte. Thiers wähnte, Cremieux werde als Israelit denn doch sich nicht blenden lassen, und gab zu Guiberts Ernennung zum Erzbischofe von Paris seine Zustimmung. Guibert spielte eine Rolle in der Intrigue, die zu Thiers' Sturze führte; er war der Rathgeber Mac Mahons und auch unter Grévy hat er im Elysée bei wiederholten Gelegenheiten und besonders bei den letzten Verhandlungen, die zu Freycinets Sturze führten, die Hand im Spiele gehabt. Daß Guibert als Unterhändler zwischen Curie und Republik nach Rom geschickt werden solle, wie es neuerdings hieß, wird vom „Télégraphe“ als „wie es scheint nicht ganz genau“ bezeichnet.

[Legitimistisches.] Die „Union“ schreibt heute als am Geburtstage des „Königs Heinrich V.“:

„Das Königthum erscheint allen intelligenten Männern als das bevorstehende Unterpfand der Befreiung und der Wiederaufrichtung. Das Volk, dessen guten Glauben die Revolution täuschen konnte, entfernt sich mit Abscheu von den opportunistischen Heucheleien und radicalen Gewaltthaten. Es will den religiösen und socialen Frieden, den Frieden nach innen und nach außen. Die Republik zeigt ihm nur einen Apparat des Bürgerkrieges und des Krieges mit dem Auslande. Die Monarchie, im Gegentheil, bringt in den unbefleckten Falten ihrer Fahne die Ehre einer ruhmreichen Vergangenheit und die Hoffnungen einer friedlichen und blühenden Zukunft. Die Wiederaufrichtung der legitimen Autorität wird die Wiederaufrichtung der Freiheiten zur Folge haben, auf welche jedes christliche Volk ein Recht hat. Um diese Tage der Blüthe, der Größe und der Sicherheit herbeizurufen, beteten die Royalisten, an den Altären knieend, für denjenigen, der nicht der König einer Partei, sondern der König „aller“ ist..“

Belgien.

Brüssel, 28. Septbr. [Gehalt der Geistlichkeit. — Fremde Geistliche.] Der Justizminister Bara hat sämmtliche Bischöfe in Kenntniß gesetzt, daß die Pfarrer zweiter Classe, die Vicare, Capläne unter 60 Jahren ihr dreimonatliches Gehalt nur gegen Vorzeigung eines Auszugs aus dem Civilregister, das genau ihre Namen und ihr Geburtsjahr angiebt, erheben können. Es sind in den letzten Jahren so viele fremde Geistliche im Lande angestellt worden, daß die Regierung denn endlich doch einen Riegel vorschieben muß. Sie hat allerdings den Dienern der Kirche das Gehalt zu zahlen, so will es das Staatsgrundgesetz; aber es steht nirgends geschrieben, daß sie die Ausländer, die gerade am allerwüthendsten gegen den Staat angehen, zu besolden hat. Die eingeschmuggelten Geistlichen haben kein Anrecht auf Gehalt.

Großbritannien.

London, 27. Septbr. [Die französischen Jesuiten] haben Halesplace (Canterbury) angekauft und werden am 28. des nächsten Monats daselbst ein College eröffnen. Somit im Schatten der größten protestantischen Kathedrale Englands und unter den Augen des englischen Primas.

Osmanisches Reich.

[Der neue Statthalter von Macedonien.] Man schreibt der „P. C.“ aus Salonichi, 21. September: Unter üblichem Pomp hielt der neuernannte General-Gouverneur von Macedonien, Derwisch Pascha, seinen Einzug in die Landeshauptstadt. Corporationen, die Geistlichkeit der griechischen, wie bulgarischen Gemeinde, die Hodzas, der jüdische Chachom-Baschi, die Beamten, sowie zahlreiche Bürger empfingen den greisen Würdenträger am Landungsplatze und gaben ihrer Freude Ausdruck, daß der Sultan ihr Schicksal einem so berühmten General anvertraut habe. Da Derwisch Pascha gleichzeitig Commandant aller in der Provinz stationirten Truppen ist, so stellten sich ihm im Konak auch sämmtliche höhere Offiziere der Garnison vor, die nicht verabsäumten, den „Helden von Armenien“ in schwungvoller Weise zu feiern. So weit wäre Alles recht schön und gut. Nun kommt die Kehrseite der Medaille. Die Wahl Derwisch Paschas für den unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedeutsamen Doppelposten wurde vornehmlich ob der neuesten Sachlage sowohl in der in Rede stehenden Provinz selbst, als auch ob jener im Fürstenthum Bulgarien getroffen. Der in Pirim-Planina organisirte Aufstand greift immer weiter und tiefer um sich, so daß bereits verdächtige Bewegungen in sehr entfernten Orten, wie beispielsweise in Köprülü, Seres und Kavala, wahrgenommen werden. Der Ernst der Situation erscheint um so größer, als es Thatsache ist, daß der Aufstand allerlei Hilfsmittel aus Bulgarien continuirlich erhält und daß dort eine wohlorganisirte, mit Geld reichlich versehene Oberleitung der macedonischen Bewegung etablirt ist. Die nunmehr von türkischer Seite in eine Hand concentrirte Civil- und Militärgewalt soll also vor Allem dazu dienen, um der von der Ferne genährten insurrectionellen Bewegung den Boden zu entziehen. Unglücklicherweise vermag aber Derwisch Pascha nicht, Truppen in die fast unzugängliche Pirim-Planina zu entsenden. Eine kleine, der Artillerie entbehrende Streitmacht würde in das sichere Verderben rennen, ein ansehnliches Corps könnte aber in den Bergen und Schluchten nicht verpflegt werden. Die Beförderung von Geschützen in den Gebirgen erscheint als eine platte Unmöglichkeit. Da aber der Stier bei den Hörnern nicht gepackt werden kann, so sucht Derwisch Pascha dem Aufstande dadurch beizukommen, daß er die Medien ausforscht und unschädlich macht, durch welche die Verbreitung und Verallgemeinerung des Aufstandes angestrebt wird. Er läßt Geistliche, Lehrer, Gemeindevorsteher und sonstige Primaten aufgreifen und ohne eigentliche gerichtliche Proceduren in die Gefängnisse werfen. — Es ist zu befürchten, daß diese alten Mittel der türkischen Regierungsweisheit hier so wenig sich bewähren werden, wie dies in Bosnien der Fall war. Die Proclamationen und Manifeste des sogenannten Ober-Vojvoden der Insurrection, Ille, eines Namens von hellem Klange für jedes bulgarische Ohr, strömen immer zahlreicher ins Volk und bringen eine immer wuchtiger werdende Wirkung auf die Massen hervor. Im Gebirge sollen bereits neun Czetas zum Kampfe bereit stehen. Wenn es zu einem solchen in größerem Maßstabe noch nicht gekommen ist, so sind die vom Muschir Derwisch Pascha ergriffenen Maßregeln daran unschuldig. Nur die aus Bulgarien kommenden Befehle halten das Rollen der Ereignisse auf. In bulgarischen Kreisen wird versichert, daß die Bewegung keine isolirte, keine auf Macedonien beschränkte sein dürfe, und daß daher der Befehl zum Beginn der Action in der Pirim-Planina erst dann herablangen würde, wenn die Umstände eine solche auch in Ost-Rumelien und möglicherweise selbst in Thracien ermöglichen sollten. Dieser Moment gilt als nahe bevorstehend. Derwisch Pascha, das scheint sein Schicksal zu wollen, erscheint immer dort und immer dann, wo unheilvolle Ereignisse im Anzuge sind.

Amerika.

[Präsidentenwahl.] Betreffs derselben macht eine Newyorker Correspondenz der „K. Z.“ vom 12. v. M. darauf aufmerksam, wie die Erscheinung, daß die „Greenbackler“, deren Heimat doch eigentlich und unbestritten die westlichen, namentlich demokratischen westlichen Staaten sind, im nördlichsten Neuenglandstaat zu solcher Bedeutung erwachsen konnten, daß ihr Abfall von der in der Geldfrage das gerade Gegentheil alles Papiergeld-Schwindels vertretenden, republikanischen Partei diese letztere zur Minderheit geschmälert hat, zu den seltsamsten Erscheinungen gehört, die das öffentliche Leben in den Ver. Staaten im Laufe der letzten Jahre zu Tage gefördert. Indessen, fügt die Correspondenz hinzu, würde man sich irren, wenn man annehmen wollte, daß diese jüngste, übrigens nur ein paar Hundert Stimmen betragende Mehrheit, welche die Fusionisten (Demokraten und „Greenbackler“) in Maine gehabt, auch die bevorstehende Präsidentenwahl in der Weise im voraus kennzeichnet, daß dieselbe jetzt wahrscheinlich einen demokratischen Sieg bringen werde. Es ist dies deshalb nicht der Fall, weil die Vereinigung der beiden Parteien sich überhaupt gar nicht auf die Präsidentenwahl erstreckt, da die nationale „Greenbackler“-Partei in General Weaver einen eigenen Präsidentschafts-Candidaten aufgestellt hat, für welchen natürlich die „Greenbackler“ von Maine stimmen werden, während ihre bisherigen demokratischen Bundesgenossen ihre Stimmen selbstredend dem General Hancock geben werden. Es wird sich daher für die Republikaner von Maine im November vornehmlich darum handeln, ob sie so viel Stimmen und mehr haben werden, wie die dann ihre eigenen Wege gehenden „Greenbackler“ und Demokraten zusammen. Die einfache Mehrheit über eine jede der beiden Parteien allein ist ihnen absolut gesichert.

Provinzial-Zeitung.

8 **Breslau**, 1. Oct. [Schöffengericht. — Mißhandlung eines Pflegekindes.] In gestriger Sitzung verhandelte das unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichts-Rath Salomon tagende Schöffengericht eine aus § 223a des Strafgesetzbuchs erhobene Anklage gegen die Stickerin unverehelichte D. aus Breslau. Sie wird beschuldigt, durch verschiedene selbstständige Handlungen in der Zeit vom October 1879 bis Februar 1880 ihr Pflegekind, die 7jährige Gertrud Freund, mittelst eines gefährlichen Werkzeuges und in einer das Leben des Kindes gefährdenden Weise gemißhandelt zu haben. Die Angeklagte erklärt sich für Nichtschuldig. Zur Begründung der Anklage sind 5 Belastungszeugen — unter ihnen das angeblich mißhandelte Kind — vorgeladen, als medicinischer Sachverständiger fungirt Herr Kreisphysikus, Professor Dr. Friedberg. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Gerichts-Assessor Schild, der Angeklagten steht als Vertheidiger Herr Referendar Hahn, Substitut des Hrn. Justizrath Lubowski, zur Seite. Die erste Zeugin, Frau Pauline Gilgner, ist in der in der Anklage erwähnten Zeit Nachbarin der Angeklagten gewesen. Letztere wohnte damals Gräbschnerstraße 51. In fast nicht enden wollendem Redefluß erzählt Frau Gilgner so viele Einzelheiten aus ihrem freundnachbarlichen Verkehr mit Fräulein D., daß wir ganze Spalten der Zeitung füllen müßten, wollten wir auch nur annähernd den gesammten Inhalt der Aussage wiedergeben. Wir beschränken uns deshalb auf das wenige Thatsächliche, welches die Zeugin mittheilt. Frau G. hat die kleine Gertrud verschiedene Male am Ausguß angebunden gefunden, nach Stunden befand sich das Kind oft noch an derselben Stelle. Hierbei hatte das heftig weinende Mädchen zumeist ein Lesebuch oder eine Schiefertafel vor sich, auch Milch und Semmel stand auf einem kleinen Tischchen vor ihr. Milch und Semmel fand Frau G. auch dann noch unberührt, wenn das Kind stundenlang angebunden gewesen war. Die Pflegemutter erklärte bei solchen Gelegenheiten, daß das Mädchen keinen Appetit habe, weil sie durch die böse Angewohnheit, Zwirn- und Wollfaden, sowie Papier- und Holzstückchen zu verschlingen, sich fortwährend den Magen verderbe. Manchmal soll Fräulein D. das Kind gezwungen haben, Wollfaden in Gegenwart der Zeugin hinunterzuschlucken, um dieser den Beweis für die Wahrheit ihrer Angabe zu liefern. Das Kind spuckte dann stets die kleinen Knäulchen wieder aus. Sehr oft hörten die Nachbarn das Schreien und Wimmern des Kindes, dasselbe war auch fast immer mit Wunden, blauen Flecken und dergleichen bedeckt, anscheinend rührten diese Erscheinungen von Schlägen her. Frau G. hat während mehrtägiger Reisen des Fräulein D. das Kind gegen tägliche Entschädigung von 50—60 Pf. in Pflege bekommen. In dieser Zeit hatte Gertrud stets guten Appetit, von der Unart des Verschlingens von Wolle oder anderen dergleichen Sachen hat Frau G. nie etwas an dem Kinde bemerkt. Die Zeugin steht augenscheinlich in sehr feindlichem Verhältniß zu der Angeklagten. — Frau Christiane Reichelt hat von ihrer, dem Fenster der D'schen Wohnung in Entfernung von etwa 10 Meter gegenüber liegenden Stube aus, einmal gesehen, wie Fräulein D. das Kind mit dem Stiele eines Teppichklopfers mißhandelte. Gleich darauf wusch die Angeklagte den Kopf des Kindes. Ob derselbe etwa von den Schlägen blutig gewesen, hat Frau R. nicht sehen können. Die Köchin Elisabeth Schmidt sah das Kind gleichfalls oft am Ausguß stundenlang angebunden, es hatte stets Wunden am Kopf und auf der Brust. Letztere Aussage verbessert die Zeugin dahin, es seien die angeblichen Wunden Schwielen oder blaue Flecke gewesen. Der Gasthausbesitzer Oefler aus Bohrau hat das Mädchen, nachdem es auf Anordnung der Polizei von der Angeklagten fortgenommen wurde, freiwillig und unentgeltlich in Pflege genommen, da er ebenso, wie die Angeklagte in verwandtschaftlichem Verhältniß zu dem Kinde steht. Anfänglich war das Kind sehr unfolgsam, weinte und schrie auch fast täglich ohne jede Ursache stundenlang. Auf die Frage des Vorsitzenden, durch welches Mittel das Kind folgsamer gemacht worden sei, antwortete der Zeuge mit einem Lächeln, welches dahin aufgefaßt werden mußte, er habe das Kind durch körperliche Züchtigungen folgsamer gemacht, sagt aber nur aus, die Drohung, Gertrud werde zur Tante zurückgeschickt werden, habe dasselbe seiner Unarten entwöhnt. Theils ergreifend, theils die allgemeine Heiterkeit anregend wirken die Aussagen der kleinen Gertrud. Sie ist ein recht hübsches, gutgekleidetes Kind. Die Tante habe sie alle Tage mit dem Teppichklopfer geschlagen, auch vielmal an die Wasserleitung angebunden, weil sie nicht gefolgt habe. Daß sie Wolle und anderes Zeug gegessen, bestreitet das Mädchen. Es habe wenig zu essen gegeben, beim Onkel gebe es mehr. Die Tante habe ihr Geschenke gemacht, dann sie aber wieder mit dem Ausklopfer gehauen, ohne daß sie wußte, weshalb. Diese zum Theil sich widersprechenden Angaben machte die Kleine natürlich in kurzen Antworten auf die verschiedenen Fragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts. Schließlich gerieth sie anscheinend aus Aengstlichkeit in heftiges Weinen und gab gar keine Antworten mehr. — Ein s. Z. durch die Polizeibehörde vom Schulrector Peukert erfordertes Attest schildert das Kind als sehr fleißig und artig, es habe zu keiner Rüge Veranlassung gegeben. Herr Professor Dr. Friedberg bezeichnet die Teppichklopfer, falls dieselben aus mit dünnem Rohr umflochtenen Rohrstab bestehen, dann also etwa 3 Centimeter im Durchmesser haben, als gefährliche Instrumente im Sinne des § 223a und zur Züchtigung eines Kindes von so zartem Alter völlig ungeeignet. Trete zu der oft wiederholten Züchtigung, besonders wenn dieselbe auf Kopf und Rücken ausgetheilt werde, noch schlechte Ernährung, Aengstigung und Quälen durch stundenlanges Anbinden, so sei eine solche Behandlung sehr wohl im Stande, das Leben des Kindes zu gefährden. Im vorliegenden Falle ist die leicht mögliche Erschütterung des Gehirns oder Rückenmarks nicht eingetreten, das Kind ist vollkommen gesund geblieben. — Der Staatsanwalt bringt eine achtmonatliche Gefängnißstrafe in Antrag, Herr Referendar Hahn würde zunächst den Abscheu und die sittliche Entrüstung, welchen der Staatsanwalt gegenüber der bestialischen Rohheit der Angeklagten Worte gegeben, mitempfinden, wenn seiner Clientin die ihr durch die Anklage zur Last gelegten Handlungen bewiesen worden wären. Abgesehen von dem Zeugniß des Kindes, auf dessen Angaben doch keinerlei Werth zu legen sei, da man nicht wissen könne, ob dasselbe nicht von irgend einer Seite für seine Aussage präparirt worden sei, sind Thatsachen für die Strafbarkeit der Angeklagten nicht erbracht worden. Nur eine Zeugin hat einmal das Kind schlagen sehen, ob dazu ein Teppichklopfer, wie ihn Herr Prof. Dr. Friedberg als gefährliches Instrument im Sinne hat, benützt worden sei, stehe unbewiesen da. Es könne auch ein nicht umwickelter Stock gewesen sein. Das Mädchen sei nach Angaben der Angeklagten sehr ungezogen gewesen; es galt, auf ärztlichen Rath, dem Kinde die lebensgefährliche Unart des Verschluckens von Wolle &c. unter allen Umständen abzugewöhnen. Was blieb da der Pflegerin übrig, als das Kind in der Küche — entfernt von Näh- und Strickutensilien — anzubinden, besonders da dasselbe sich tagelang der Aufsicht seiner Pflegemutter zu entziehen wußte, während dieser Zeit über Zäune, Holzstöße und dergleichen kletterte und sich dabei in vielen Fällen Verletzungen zuzog. Ob die von den Zeugen gesehenen Wunden nicht auf diese Ursache zurückzuführen seien, ist gleichfalls nicht mehr festzustellen. Ferner könne nicht so ohne Weiteres präsumirt werden, daß die Angeklagte zu derartigen Rohheiten hinneige. Als sie vor Jahren die Mutter durch den Tod verlor, waren noch fünf im Kindesalter stehende Geschwister vorhanden. Die Angeklagte hat dieselben in aufopferndster Weise groß gezogen, an ihnen nach allen Seiten hin Mutterstelle vertreten. Die älteste jener Schwestern — verehelichte Freund — starb vor zwei Jahren. Am Sterbebette versprach ihr die Angeklagte, sich ihres Kindes anzunehmen. Sie hat das Kind ohne jede Entschädigung verpflegt und stets gut gekleidet. Gegenüber der Behauptung des Kindes, es habe sehr wenig zu essen bekommen, müsse darauf hingewiesen werden, daß selbst die Belastungszeugen bekundeten, das Kind habe — wie er (der Vertheidiger) annehme, aus Eigensinn — Semmel und Milch stundenlang unberührt stehen lassen. Indem er aus allen diesen Gründen principaliter die Freisprechung beantrage, bitte er, im Falle des Ausspruchs auf Schuldig mildernde Umstände anzunehmen und demzufolge auf ein niedriges Strafmaß zu erkennen. — Die Angeklagte nimmt noch selbst zu ihrer Vertheidigung das Wort. In sehr leidenschaftsloser und ruhiger Weise ergeht sie sich des Längeren betreffs ihrer Lebensverhältnisse und ihrer Stellung dem Kinde gegenüber, welches ihre Nichte sei. Es spreche doch gegen die Belastungszeugen, daß das Kind, als es ihr polizeilich abgenommen wurde, keinerlei Verletzung, blaue Flecke oder Schwielen an sich trug. Dieselben Zeugen, welche ihr nunmehr aus irgend welchem Grunde feindlich gegenüberstehen, würden doch ohne Scheu der Polizei auch zu jener Zeit Anzeige gemacht haben, als das Kind noch angeblich von Wunden bedeckt war. Geschlagen habe sie das Kind wiederholt mit dem unumflochtenen Stock des Teppichklopfers, um ihm seine Unarten abzugewöhnen. Das öftere Schreien des Kindes sei kein Beweis gegen sie, da der jetzige Pfleger Oefler ausdrücklich bekundete, das Kind habe stundenlang ohne jede Ursache geschrieen. — Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 200 M. oder 20 Tage Gefängniß. Die mildernden Umstände wurden darin gefunden, daß die D. das Kind unentgeltlich verpflegt und durch die Unarten desselben gereizt worden sein mag.

= [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des vom 1. October ab als pr. Postinspector nach Liegnitz versetzten Postkassirers Bartsch und des von demselben Zeitpunkte ab in eine Ober-Post-Secretär-Stelle bei dem Postamte Posen übertretenden Postsecretärs Hamens hierselbst hatte sich am 25. September eine ansehnliche Zahl von Berufsgenossen zu einer geselligen Vereinigung zusammengefunden. War die Stimmung schon von vornherein eine festliche, so wurde dieselbe noch mehr durch eine Reihe von vortrefflichen Tischreden gehoben, unter denen namentlich die von dem Herrn Ober-Post-Director, Geheimen Postrath Schiffmann, auf Se. Excellenz den Herrn Staatssecretär Dr. Stephan, sowie auf die beiden scheidenden Collegen ausgebrachten Toaste bei den Festgenossen begeisterte Aufnahme fanden. Auf den sofort an den Herrn Staatssecretär mittelst Telegramms gerichteten Festgruß traf folgendes, an Herrn Geheimrath Schiffmann gerichtetes Telegramm ein: „Ich danke Ihnen, sowie den übrigen Herren Festtheilnehmern für Ihr freundliches Gedenken und bedaure nur, daß ich dem schönen collegialischen Feste nicht selber habe beiwohnen können, da ich mit besonderer Freude im Kreise der Herren Breslauer Beamten verweilt haben würde. Stephan.“ (D. B.-Ztg.)

—ch. **Görlitz**, 30. Septbr. [Emerichjubiläum.] Der „König von Görlitz“, der reiche Jürgen Emerich, von dem Luther in seiner Erklärung des 45. Psalms spricht, hat vor vierhundert Jahren am 30. Sept. und 1. October ein Gut gekauft und eine Kapelle gegründet. Dies Gut, Niekrisch, ist noch heute in derselben Familie Besitz, da die Hagedorns in weiblicher Linie von Georg Emerich abstammen, was die Kapelle zum heiligen Grabe, die G. Emerichs Namen weit und breit berühmt gemacht hat, steht noch heute und wird noch immer als Merkwürdigkeit von Fremden aufgesucht, wenn auch viele Görlitzer selbst kaum mehr die Bedeutung dieses Bauwerkes kennen. Auf mehreren Reisen zum heiligen Grabe, die Georg Emerich unternahm (und zwar die erste wohl als seine unfreiwillige Bußfahrt für die Verführung einer Tuchmacherstochter Benigna Horschelt), hatte er den Bau einer den heiligen Stätten nachgebildeten Kapelle nebst einem Grabgewölbe vorbereitet und führte diesen Plan durch. Am 1. October 1480 traf die Erlaubniß dazu von dem Vicar des Bischofs von Meißen ein und sofort wurden die Materialien zum Bau herbeigeschafft. Das heilige Grab wurde in Folge der ihm gewährten Ablaßgerechtigkeit ein überaus besuchter Wallfahrtsort und das um so mehr, da die Ausbreitung der Türkenherrschaft in Europa zu feindlichen Zusammenstößen mit diesen führte und in Folge dessen der Besuch des heiligen Landes seitens abendländischer Pilger immer seltener wurde. Angeblich soll die Aehnlichkeit der Lage den Görlitzer Patriziersohn veranlaßt haben, in seiner Vaterstadt eine Nachbildung des heiligen Grabes zu errichten. Er hatte damit ein Werk geschaffen, das als Wahrzeichen von Görlitz galt und Görlitz weit und breit Ruf verschaffte. Jetzt, wo Fabriken und ähnliche Gebäude das heilige Grab einschließen, hat man kaum mehr eine Idee von dem hübschen Bilde, das der Wallfahrtsort zuerst dargeboten hat.

—e **Schweidnitz**, 30. Sept. [Landwirthschaftliches.] Die nach der sehr ungünstigen Erntewitterung folgende schöne Zeit war der Grummet-Ernte äußerst günstig und kann dieselbe für den hiesigen Kreis und wohl den ganzen Strich am Gebirge entlang quantitativ als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Der Stoppelklee ist an manchen Stellen so üppig gewachsen, daß er noch einen Schnitt zuläßt, vielfach getrocknet und als Winterfutter aufbewahrt wird. Die Aussaat des Rapses erfolgte ziemlich spät, doch hat sich derselbe bei günstiger Witterung sehr rasch entwickelt und zeigt nun einen schönen Stand. Gegen frühere Zeiten ist diese Frucht in hiesiger Gegend mehr und mehr verdrängt worden durch den immer größere Flächen in Anspruch nehmenden Zuckerrüben-Anbau, dem nun im hiesigen, wie in den umliegenden Kreisen eine große Sorgfalt zugewendet wird. Obwohl die in dem nassen Boden schwer aufgehenden Körner, die von vielen Besitzern zwei auch drei Mal gelegt werden mußten, eine schlechte Ernte in Aussicht stellten, hat sich dieselbe wider Erwarten günstiger gestaltet, nur sind die Rüben gegen frühere Jahre etwas kleiner geblieben. Die in dem hiesigen und den angrenzenden Kreisen ziemlich zahlreich vorhandenen Zuckerfabriken haben die Campagne bereits begonnen. Das in den Fabriken gewonnene Viehfutter findet allseitige Verwendung. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, ja theilweise schon beendet, hat aber den geringen Erwartungen noch nicht entsprochen. Auf vielen, besonders nassen Feldern war der gelegte Same schon zum Theil verfault, auf höher gelegenem sandigen Boden ist kaum Mittelernte. Die Roggen- und Weizen-Aussaat ist durch die anhaltende feuchte Witterung lange hingehalten worden. Kraut verspricht eine recht reichliche Ernte.

△ **Wansen**, 30. Septbr. [Zur neuen Tabaksteuer.] Unsere zahlreichen und zumeist der ärmeren Volksklasse angehörigen Tabakpflanzer sind von den Bestimmungen des neuen Tabaksteuer-Gesetzes recht empfindlich betroffen worden. Sie hatten auf etwa 30 Hectaren Tabak cultivirt, der auch eine ergiebige Ernte hoffen ließ. Da traf unsere Feldmark im Monat Juli Hagelschlag, der für Blattpflanzen, wie die Tabakstaude, besonders nachtheilig ist. Die nun folgende günstige Witterung beförderte jedoch den Nachwuchs, welcher beim Tabak gewöhnlich Gaiz genannt wird, in hohem Grade und die an der eigentlichen Tabakernte erheblich geschädigten Anbauer hofften hieraus einen Ersatz für obigen Ausfall. Sie richteten an die zuständige Steuerbehörde das Bittgesuch, diesen Nachwuchs in gewohnter Weise verwerthen zu dürfen; wurden aber abschläglich beschieden. Denselben Erfolg hatte ein Gesuch an das königl. Provinzial-Steuerdirectorium. Daher mußte der üppig stehende Nachwuchs der Tabakfelder vernichtet und diese umgepflügt werden. Der hieraus erwachsende Verlust der Anbauer wird auf ca. 6000 Mark geschätzt. Möchte dieser Fall in maßgebenden Kreisen eine erwünschte Beachtung finden, um bei einer etwaigen Revision des neuen Tabaksteuergesetzes eine Modification der besonders harten Bestimmungen desselben im Interesse der armen Anbauer möglichst zu erwirken.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

H. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 29. Septbr. [Bienenzüchter-Verein. — Urlaub. — Abschieds-Souper. — Bedauerlicher Vorfall.] Im vorigen Jahre constituirte sich in Fraustadt ein Bienenzüchter-Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zur Hebung und Förderung der Bienenzucht das Seine beizutragen und zur Erreichung dieses Zweckes durch Versammlungen und durch Fachzeitschriften, die unter den Mitgliedern cursiren, zu wirken. Der Verein hat sich bereits über einen großen Theil des Kreises verbreitet und sich dem in Bromberg bestehenden Centralverein für Bienenzucht für die Provinzen Posen und Westpreußen angeschlossen. — Von seinem Urlaub zurückgekehrt, hat der Landrath des Kreises Kröben, Herr Graf Posadowsky-Wehner, die Geschäftsverwal-

tung wieder übernommen. — Zu Ehren des von Guhrau nach Frankenstein versetzten Kreis-Steuereinnehmers Fe ge fand am Sonnabend ein Abschieds-Souper im Hotel „zu den drei Kronen" in Guhrau statt. — Bei dem kürzlich stattgefundenen Ablaß zu Bralin ereignete sich ein recht bedauerlicher Vorfall. Während der Predigt wurde eine Person ohnmächtig, ein Nachbar rief dieserhalb nach Wasser. In der Meinung, es sei Feuer, ertönten seitens der andächtigen Menge Feuerrufe in der Kirche. Ein jäher Schreck ergriff die Menge. Alles drängte trotz der beschwichtigenden Zurufe des Geistlichen nach den Thüren. Die Personen sprangen über die Brüstung vom Chor mitten unter die im Schiff der Kirche sich drängende Menge, wodurch zahlreiche, zum Theil recht schwere Verletzungen veranlaßt wurden. Erst nach Beruhigung der Menge konnte der Gottesdienst fortgesetzt werden. — Die Kartoffelernte, welche jetzt in vollem Gange ist, liefert in einzelnen Fällen überraschende Resultate, so daß die Betreffenden sehr zufrieden sind. Wenn nun auch dem gegenüber wiederum der Ertrag bei anderen Grundbesitzern geringer ist, so darf die diesjährige Ernte doch eine gute Mittelernte genannt werden.

H. Von der schlesisch-posener Grenze, 30. Septbr. [Eine interessante Laienpredigt. — Landwirthschaftsschule. — Statistisches. — Anerkennung. — Neues Gymnasium. — Abschiedsfeier.] Auf der in voriger Woche in Fraustadt abgehaltenen Kreissynode wurde das Referat über das gestellte Thema, betreffend die Mittel, durch welche die der Kirche entfremdeten Mitglieder, namentlich aus den gebildeten Ständen, für die Kirche wieder zu gewinnen seien, dem Apotheker Oehmichen zu Fraustadt selbst zugefallen. Derselbe wies nach, wie das kirchliche Leben bei uns leider geworden sei und wie die Extreme einer unduldsamen Orthodoxie einerseits und eine Geringschätzung andererseits unser evangelisches Christenthum bedrohten, hob hervor, daß man auch bei uns, sowie in England und Amerika, mehr den kirchlichen Ansichten der Gemeinde Rechnung tragen müsse. Er faßte seine Ausführungen in die beiden Thesen zusammen: 1. Nur ein vermittelnder Standpunkt zwischen christlichem Glauben und moderner Bildung hat Aussicht ohne Schädigung des ersteren, die größere Zahl der Gebildeten wieder für die Kirche zu gewinnen; 2. der Gemeinde muß bei der Wahl eines Geistlichen der größtmöglichste Spielraum gegeben werden, und darf ein Veto der kirchlichen Behörden nur dann erfolgen, wenn dieselben gegen die Moral des Gewählten Bedenken haben. Die erste These wurde mit einiger Aenderung angenommen, die zweite fand jedoch auf clericaler Seite keine Gnade. Die Geistlichen stimmten geschlossen dagegen, während fast sämmtliche Laien sich dafür erklärten, und somit die These angenommen wurde. — Betreffend die Auseinandersetzung mit der von Fraustadt nach Samter verlegten Landwirthschaftsschule hat die Stadtverordneten-Versammlung der erstgenannten Stadt beschlossen, eine Forderung von 750 M. Miethsentschädigung und 798 M. an Umzugskosten für die Lehrer zu bewilligen, dagegen eine weitere Forderung von 316 M. nicht zu genehmigen und dieserhalb, sowie wegen der von der königl. Regierung geforderten Herausgabe des angesammelten Pensionsfonds von 1236 M. und der aus diesem Grunde geschehenen Einbehaltung von 2418 M. 84 Pf. Staatszuschuß bei dem Oberpräsidenten event. bei dem Minister Beschwerde zu führen, nöthigenfalls die gerichtliche Entscheidung in Anspruch zu nehmen. — Im vorigen Jahre haben sich an den 27 in der Provinz Posen stattgefundenen Pferdeschauen im Ganzen 1404 bäuerliche Besitzer aus 737 Ortschaften betheiligt. Es wurden im Ganzen 7082 Pferde vorgeführt, welche mit 7136 M. prämiirt wurden. Außerdem wurden 6642 M. in Form von Frei-Deckscheinen für 738 Stuten vertheilt. Die den landwirthschaftlichen Vereinen behufs Prämiirung zur Disposition stehenden Mittel beliefen sich auf 13,778 M., wovon 1300 M. Staatsbeihülfe waren. — Im Auftrage des deutschen Jagdschutz-Vereins ist dem Unterförster [illegible] in [illegible] Gora als Anerkennung für aufopfernde Pflichttreue, die derselbe bei einer Wilddiebs-Affaire, bei welcher er eine schwere Verwundung sich zuzog, an den Tag legte, ein Ehren-Hirschfänger überreicht worden. — Der Bau des neuen Gymnasiums in Krotoschin geht seiner Vollendung entgegen. Zu bedauern bleibt nur, daß dieses stattliche Gebäude außerhalb der Stadt steht. — Bei dem vorgestern erfolgten Schluß des Sommersemesters der Realschule zu Fraustadt verabschiedete sich der nach 45jähriger Dienstzeit vom 1. October an in den wohlverdienten Ruhestand versetzte Herr Oberlehrer Leopold Knorr. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm seitens des Lehrer-Collegiums ein silbernes Schreibzeug, seitens der Schüler der oberen Klassen ein Regulator überreicht. Director Krüger gab in herzlichen Worten dem Bedauern über das Scheiden des treuen Mitarbeiters Ausdruck. — Die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode in Ostrowo beginnt den 25. October und wird mindestens 14 Tage dauern. Im Gerichtsgefängniß daselbst waren im Jahre 1878 4500 Personen, im vorigen Jahre 3498 und vom 1. Januar bis 15. September d. J. 1909, in Summa 9907 Personen, inhaftirt. Davon sind 248 Personen (198 männliche und 50 weibliche) in Zuchthäuser übergeführt worden.

Czempin, 28. September. [Eine gräßliche Mordthat] hält unser Städtchen seit mehreren Tagen in Aufregung. Am 22. d. M. besuchte der 25jährige Reservist Polomczik aus Ludwikowo bei Schrimm in Czempin seine beim Müller Ertel dienende Braut und kaufte sich zu seiner demnächstigen Hochzeit ein Paar neue Stiefeln. In der Dunkelstunde begleitete die Braut denselben ein Stück Weges, bis sie den Förster Elmer, auf Dominium Nitsche bedienstet, antrafen, worauf die Braut zurückkehrte und die Beiden ihren Weg fortsetzten. Da der P. bis Sonntag nicht zu seinen Eltern zurückkehrte, machte sich dessen Vater auf, denselben bei den Verwandten und schließlich bei der Braut zu suchen. Letztere ahnte einen Mord und verdächtigte den Förster. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht und nachdem der Feldhüter Rothe aus Nitsche ausgesagt, daß der Förster ein Paar neue Stiefeln und eine früher nicht gehabte Uhr besitze, so unternahmen der Gensdarm Köhler, der Müller Ertel und Schmidt eine Haussuchung, wobei man die Uhr im Bette und die Stiefeln in der Kammer entdeckte. Hierauf wurde der Förster und dessen Schwager verhaftet und nach Czempin sistirt. Anderen Tages begaben sich eine große Anzahl Bürger aus der Stadt und Mannschaften vom Lande, in Begleitung des Districtscommissarius aus Moschin und des Gutsbesitzers Lehmann aus Nitsche in den Wald, um die Leiche zu suchen. Nach langem mühseligen Suchen fand man endlich dieselbe unter dem Rasen, mit Moos und Zweigen bedeckt, zur Unkenntlichkeit entstellt, Brust und Leib aufgeschlitzt, das Kinn abgelöst und die Haut über den Kopf gezogen, so daß dieselbe von den Eltern und Braut nur an den Kleidern, auf welchen auch sein Name geschrieben, erkannt wurde. Die beiden Verhafteten wurden gestern unter den lautesten Kundgebungen des Abscheues seitens der Einwohner nach Schrimm dem Amtsgericht per Transport überwiesen. (Pos. Tgbl.)

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 1. Octbr. [Börse.] Die gestrige Nachricht der „Times" hatte den hiesigen Platz wie alle auswärtigen Börsen in eine sehr angenehme Stimmung versetzt, welche in den Abendbörsen aufrecht erhalten wurde. Dieselben sandten durchgehends höhere Notirungen. Man ignorirte es vollständig, daß durch eine Verbrennung Dulcignos der Kernpunkt des türkisch-montenegrinischen Streites, die Territorialfrage, nur in untergeordnetem Maße tangirt wird. Das officielle und von den verschiedensten Seiten heute eingelaufene Dementi der „Times", blieb ohne jeglichen Einfluß. Der heutige Verkehr bewies auf das Allerdeutlichste, daß ein sehr großes Interesse für die Hausse vorhanden ist und daß die Anerkennung des Willens resp. des Wunsches der Speculation ein souverän herrschender Factor ist. Die Wiener Vorbörse sandte recht bedeutende Courserhöhungen, welche von der Bezeichnung „recht fest" begleitet waren. Man setzte demgemäß auch hier auf erhöhetem Niveau ein, der Verkehrs-Umfang war anfangs ein ziemlich lebhafter, nahm aber später ab und ließ große Schwankungen nicht zu. Creditactien gewannen von Haus aus 2 M. (487 gegen 485 gestern) und avancirten später noch um 1 Mark. Bevorzugt waren heute russische Werthe, sowohl Anleihen als Noten, dieselben hatten gute Umsätze bei anziehendem Course aufzuweisen. Montanwerthe lagen in Folge des aus Glasgow gemeldeten niedrigeren Warrantspreises ursprünglich recht schwach, konnten sich aber in kurzer Zeit wesentlich erholen und ihre gestrigen Notirungen um Bruchtheile überschreiten. Oesterreichische Renten waren sehr vernachlässigt, dagegen waren heimische Bahnen, insbesondere Bergische, Oberschlesische und Mainzer beliebt. Der Geldstand war im Allgemeinen williger, wohl in Folge des geringeren Bedarfes. Privatdisconten waren mit 4⅝ pCt. zu placiren. Disconto-Commandit-Antheile gewannen in Folge des seitens der Direction gegebenen günstigen Berichtes über die Resultate des abgelaufenen Semesters 1⅛ pCt. Das Bekanntwerden der Zahlungseinstellung eines kleineren Bankhauses konnte eine Wirkung nicht ausüben, da die betreffende Firma schon seit langer Zeit für schwach gehalten wurde. Der Schluß war fest auf Grund der hinsichtlich ihres Werthes sehr fragwürdigen Auslassungen der „Times" bezüglich des ungetrübten Einvernehmens der Großmächte in der Orientfrage. Laurahütte schwächer auf Grund des Gerüchtes über einen auf der Antonienhütte ausgebrochenen Strike.

Course um 2½ Uhr: Ruhiger. Credit 487,50, Lomb. 140,00, Franzosen 477,00, Reichsbank 146,50, Disconto-Commandit 176,25, Handels-Gesellschaft 103,87, Laurahütte 122,80, Türken 9,50, Italiener 85,50, Oesterreichische Goldrente 75,00, Ungarische Goldrente 92,75, Dortmunder Union 90,12, Oesterreichische Silberrente 62,00, do. Papierrente 61,12, 5proc. Russen 91,75, Köln-Mindener 147,00, Rheinische 158,60, Bergische 117,75, Rumänische Rente 90,25, Russische Noten 209,00, II. Orient-Anleihe 58,75, do. III. 58,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171 Gd., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,19 bez., do. Papier-Doll. 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,45–46 bez., 1822er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr. Obligat. 20,37 bez.

Berlin, 30. Septbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20%	8755 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2235 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	30	500 „	„	975 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	24	1000 „	„	2350 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	650 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	26⅚	1000 „	„	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	7½	1000 „	„	750 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	7925 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2060 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8⅓	1000 „	„	920 G.
Deutscher Lloyd	6⅔	12½	1000 „	„	900 G.
Deutscher Phönix	36⅙	35	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	0	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	30	1000 „	„	1370 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	40	1000 „	20%	4800 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	10	1000 „	„	1000 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	790 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	1410 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	14	500 „	„	335 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	695 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	40%	10460 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	5	100 „	voll	—
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 „	20%	2670 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 „	„	39 bez.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	6	500 „	„	332 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	600 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	30	500 „	10%	960 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000 „	20%	1250 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	300 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	11	500 „	„	570 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	18	400 „	25%	900 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	14 1/12	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	22	1000 Thl	„	920 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	7½	500 „	„	235 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	—
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	22	500 „	20%	1250 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1460 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	20	1500 M.	„	—
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	11	500 Thl	„	290 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅙	20⅔	1000 „	„	—
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	8	1000 „	„	1050 G.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Oct., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 47. Türken —, —. Neue Egyptier 322, —. Banque ottomane —, —. Italiener 86, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 93, 75. Spanier exter. 21, 81, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 415. Pariser Wechsel 80, 40. Wiener Wechsel 171, 22. Köln-Mindener Stamm-Actien 147½. Rheinische Stammactien 158¾. Hessische Ludwigsbahn 100¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130⅝. Reichsanleihe 100. Reichsbank 147⅜. Darmstädter Bank 148. Meininger Bank 94¾. Oesterr.-Ungarische Bank 703, 00. Creditactien*) 242. Silberrente 62⅛. Papierrente 61⅛. Goldrente 75¼. Ungarische Goldrente 92⅞. 1860er Loose 121¼. 1864er Loose 304, 00. Ungarische Staatsloose 209, 80. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84. Böhmische Westbahn 197. Elisabethbahn 162¾. Nordwestbahn 151⅛. Galizier 237¼. Franzosen*) 238¼. Lombarden*) 69¼. Italiener —, —. 1877er Russen 91½. II. Orientanleihe 58⅞. Central-Pacific 110½. Lothringer Eisenwerke —. Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 241¾. Franzosen 237¾. Galizier 236⅝. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Oct., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¼, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 61¾, Oest. Goldrente 74⅞, Ung. Goldrente 92⅝, Credit-Actien 242¼, 1860er Loose 122⅜, Franzosen 595, Lombarden 172, Italien. Rente 84⅛, 1877er Russen 91⅝, II. Orient-Anl. 56⅞, Vereinsbank 120½, Laurahütte 121½, Nordd. 166, Commerzbank 119⅝, Anglo-deutsche 75½, 5% Amerikanische 95⅝, Rhein. Eisenbahn 158¼, do. junge 152, Berg.-Märk. do. 117⅝, Berlin-Hamburg do. 235–232½, Altona-Kiel do. 154. Disconto 4¼ %. Ruhig.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 10 Br., 153, 60 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gd., London kurz 20, 44 Br., 20, 36 Gd., Amsterdam 167, 10 Br., 166, 50 Gd., Wien 170, 00 Br., 168, 00 Gd., Paris 80, 05 Br., 79, 65 Gd., Petersburger Wechsel 207, 50 Br., 203, 50 Gd.

Hamburg, 1. Oct., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen per October 198 Br., 197 Gd., pr. April-Mai 205 Br., 203 Gd. Roggen pr. October 187 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 180 Br., 178 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 56½, pr. Mai 58½. Spiritus ruhig, pr. October 49¾ Br., per November-December 48¾ Br., per December-Januar 48¼ Br., per April-Mai 47¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 11, 20 Br., 11, 00 Gd., pr. October 11, 00 Gd., pr. November-December 11, 10 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 1. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 10,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 1. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische October-November-Lieferung 6 7/16 D.

Liverpool, 1. Octbr., Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Amerikaner 1/16 D. billiger.

Liverpool, 1. Octbr., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 56,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 37,000, desgl. für Speculation 4000, desgl. für Export 5000, desgl. für wirkl. Cons. 47,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 1000, wirklicher Export 4000, Import der Woche 58,000, davon amerikanische 55,000, Vorrath 468,000*), davon amerikanische 293,000**), schwimmend nach Großbritannien 133,000, davon amerikanische 85,000 B.

*) Schätzung 541,000. **) Schätzung 363,000.

Manchester, 1. October, Nachm. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water MichOlls 9, 30r Water Gidlow 9⅞, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 10⅝, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅛, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double Weston 13¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 94½. Ruhig.

Petersburg, 1. Octbr., Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24⅝, do. Hamburg 3 M. 211, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 Mon. 261½, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 220½, do. de 1866 (gest.) 216¼, Russ. Anl. de 1873 134½, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 7, 98, Große Russ. Eisenbahnen 263, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 125⅞, II. Orient-Anleihe 90⅞, III. Orient-Anleihe 91, Privatdiscont 5%.

Petersburg, 1. Oct., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per Octbr. —, —. Weizen loco 16, 50. Roggen loco 13, 00. Hafer loco 5, 25. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 00. — Wetter: Kalt.

Pest, 1. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwächer offerirt, Termine fest, per Herbst 11, 50 Gd., 11, 55 Br., pr. Frühjahr 11, 60 Gd., 11, 65 Br. — Roggen loco —, —. — Hafer per Herbst 6, 25 Gd., 6, 30 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 22 Gd., 6, 25 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 26, 75, pr. Novbr. 26, 50, pr. Novbr.-Februar 26, 50, per Januar-April 26, 50. Roggen ruhig, per Octbr. 21, 25, per Januar-April 21, 25. Mehl ruhig, per October 56, 75, per November 56, 25, per November-Februar 55, 75, per Januar-April 55, 75. Rüböl ruhig, per October 74, 25, per November 75, 25, per December 75, 50, per Januar-April 76, 25. Spiritus behauptet, per October 62, 25, per November 60, 75, per December 60, 75, per Januar-April 59, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Octbr., Nachmittags. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per October 59, 75, per November 59, 75, per October-Januar 59, 75.

London, 1. Octbr., Nachmittags. Havannazucker Nr. 12 23½. Flau.

Antwerpen, 1. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer still. Gerste gefragt.

Antwerpen, 1. Oct., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28¼ bezahlt und Br., per November-Decbr. 28¾ bez. u. Br., per Januar-März 26 bez. u. Br. Fest.

Bremen, 1. October, Nachmittags. Petroleum fest, aber ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 90 bez., per Nov.-Decbr. 11, 35 bez.

Berlin, 1. Octbr. [Producten-Bericht.] Nach einigem Regen in verflossener Nacht ist das Wetter heute schön und ziemlich warm. Für Roggen auf Termine gab es heute wenig Käufer, so daß die Anerbietungen, obschon nicht sonderlich umfangreich, zu drückendem Uebergewicht gelangten, indessen war zuletzt die Haltung wieder bemerkbar fester. Der Handel loco blieb schwach. — Roggenmehl etwas billiger verkauft. — Weizen ziemlich fest im Beginn, hat gegenüber mäßig vermehrtem Angebot sich im Werthe nicht behaupten können. — Hafer loco matt, Termine flau. — Rüböl war anfänglich durch Realisirungen gedrückt, später etwas fester. Die Kündigungen scheinen theilweise Empfänger gefunden zu haben. — Petroleum ruhig. — Spiritus in leidlich fester Haltung, aber nur wenig belebt. Das große Quantum disponibler Waare ist als ziemlich vollständig bewältigt zu erachten.

Weizen loco 180–235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer gelber 205–207 M. ab Bahn bez., defecter — M. bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez., weiß märkischer — M. ab Bahn bez., per Octbr. 213–211½–212 Mark bez., per October-November 210 bis 208½–209 Mark bez., per Novbr.-Decbr. 210–208½–209 M. bez., per April-Mai 210–209 Mark bez. Gek. 2000 Centner. Kündigungspreis 211 M. — Roggen loco 200 bis 210 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. 200–210 M. ab Bahn bez., exquisiter inländ. — M. ab Bahn bez., defecter inländ. — M. ab Bahn bez., russischer — M. ab Kahn bez., neu fein weiß galiz. — Mark ab Bahn bez., per Octbr. 202–200–201 Mark bez., per October-November 199½ bis 197½–198 Mark bez., per November-Decbr. 197½–196–196½ M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez., per April-Mai 190–188–188½ Mark bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 140 bis 195 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 133–165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 138–146 M. bez., russischer 137–144 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 143–146 M. bez., schlesischer 140–145 M. bez., böhmischer 140 bis 145 M. bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., ungarischer 134–145 Mark ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 156 bis 157 M. ab Bahn bez., per October 144–142–142½ M., per October-November 138½ Mark bez., per November-December 138 M. Br., per April-Mai 142–141½ Mark bez. Gekündigt 6000 Centner. Kündigungspreis 143 Mark. — Erbsen, Kochwaare 193–210 M., Futterwaare 180–192 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,00–31,00 Mark bez., Nr. 0: 30,50–29,50 Mark, Nr. 0 und 1: 29,50–28,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,75 bis 28,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,75–27,75 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per October 28,60–28,30 Mark bez., per October-November 28,30–28–28,35 Mark bez., per November-December 28,10–27,85 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 27,20–27–27,10 M. bez. Gekünd. 3000 Ctr. Kündigungspreis 28,50 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps — M. bez., Winter-Rübsen — M., Raps galizischer — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,3 Mark bez., ohne Faß 54 Mark per October 53,6–53,8 M. bez., per October-November 53,6–53,8 M. bez., per November-December 54,6–54,8 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez., per April-Mai 57,6 M. bez., per Mai-Juni 58 M. bez. Gekünd. 5400 Centner. Kündigungspreis 53,7 M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 31,7 M. bez., per Octbr. 31,1–31,4 Mark bez., per October-November 31,1–31,4 Mark bez., per Novbr.-December 31,2–31,4 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 57,6–57,5–57,6 Mark bez., per October 57,4–57,2–57,5 Mark bez., per October-November 56,1–56,3 M. bez., per Novbr.-December 55,5–55,8 M. bez., per April-Mai 57,2–57–57,2 M. bez. Gekündigt 100,000 Liter. Kündigungspreis 57,4 Mark.

Breslau, 2. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,40 bis 20,70–21,90 Mark, gelber 17,40–19,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 19,40 bis 20,00 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,20–16,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,30–12,80–13,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,50–14,00–14,20 Mark.

Erbsen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16,90 – 18,50 – 19,20 Mark, Victoria- 18,50–20,50–22,50 Mark.

Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 19,50–20,50–21,50 Mark.

Lupinen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. gelbe 7,20–7,80–8,30 Mark, blaue 7,20–7,70–8,20 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13–13,50–14,20 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	—	23	—	21	75
Winterrübsen	23	25	22	75	21	75
Sommerrübsen	23	25	22	75	21	50
Leindotter	22	25	21	75	21	—

Rapskuchen ohne Aenderung, 50 Kilogr. 6,70–6,90 Mark, fremde 6,30–6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80–10 Mark.

Kleesamen gut verkäuflich, rother fest, per 50 Kilogr. 30–33–36 bis 40 Mark, — weißer preishaltend, 40–48–55–70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40–45–52 Mark.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 18–21–23 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50–31,50 Mark Roggen fein 31,75–32,50 Mark. Hausbacken 30,50–31,50 Mark. Roggen-Futtermehl 11–12 Mark. Weizenkleie 9,50–10 Mark.

Heu 2,70–3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00–22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Wasserstand. Breslau, 2. Oct. O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 1 M. 16 Cm.
1. Oct. O.-P. 5 M. 52 Cm. U.-P. 1 M. 24 Cm.

Berliner Börse vom 1. October 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,90 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,40 bz
do. do. 1876	4	100,00 bzB
Staats-Anleihe	4	99,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,00 bz
Pommersche	3½	98,00 bz
do.	4	99,35 bz
do	4½	102,75 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,60 bz
Schlesische	3½	—
Lndschaftl. Central	4	
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.		98,80 bzG
Pommersche	4	99,40 bzG
Posensche	4	99,70 bz
Preussische	4	99,50 bz
[illegible]ssische	4	99,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 G
Sächsische	4	100,50 bzB
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	133,40 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,00 B
do. Anl. v. 1875	4	99,40 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,40 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,00 bzG
do. do.	5	104,50 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,30 G
do. do. do.	5	100,00 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,00 bzG
do. rückzb. à 110	5	113,50 G
do. do. do.	4½	104,00 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,00 bzG
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	98,40 bz
do. do. Pfandbr.	5	97,80 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,00 G
do. do. II. Em.	5	101,50 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	118,75 bzG
do. do. II. Em.	5	117,10 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	102,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	122,20 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,00 bzG
do. do.	4½	105,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb	5	102,75 G
do. do.	4½	101,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	62-61,90 bzG
do. (1./4.-1./10.)		62,00 bzG
do. Goldrente	4	75,60 bz
do. Papierrente	4⅕	61,30 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,40 bz
do. Credit-Loose	fr.	Ziehung.
do. 64er Loose	fr.	303,00 bzG
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	143,20 bz
do. do. 1866	5	141,25 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,25 bz
do. II. do. v. 1878	5	58,80 bzG
do. III. do. v. 1879	5	58,25 bz
do. Anleihe 1877	5	92,00 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,[illegible] bz
do. do.	2 M.	3	167,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,3[illegible] bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2½	80,35 [illegible]
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	206,[illegible] bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	[illegible] bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	[illegible]8,00 bz
do. do.	2 M.	4	171,40 bz
			170,40 bz

Kur[illegible] 40 Thaler-Loose 281,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 174,90 bz
Braunschw. Präm. Anleihe 97,25 bz
Oldenburger Loose 152,90 bz

Ducaten 9,58 bzB	Dollar — —
Sover. 20,34 G	Oest. Bkn. 171,85 bz
Napoleon 16,14 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 208,55 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	½	¾	4	31,30 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	117,40 bzG
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	22,00 bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	231,25 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,20 bz
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	114,40 bzG
Böhm. Westbahn.	5⅗	6	5	99,25 bz
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	108,90 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	147,00 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	81,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	118,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	22,50 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	54,60 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	67,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	199,75 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	28,40 bz
Magdeb.-Halberst.	2½	6	4	146,9[illegible] bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	100,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,50 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	194,90 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	156,00 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	476,00-76,50
Oest. Nordwestb.	4	4	5	301,80 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	138-40-139,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	53,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7³⁄₁₀	4	146,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	67,50 bzG
Rheinische	7	7	4	158,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,00 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	63,25 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	21,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,00 B
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	170,00 bz
Warschau-Wien	9,165	11⅔	4	259,50 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	56,60 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3½	5	81,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	39,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	2½	5	96,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	49,50 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	102,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	88,60
do. Lit. C.	5	5	5	121,75 bzG

do. do. neue	5	[illegible] B
Kaschau-Oderberg	5	74,90 bz
Ung. Nordostbahn	5	71,10 G
Ung. Ostbahn	5	70,00 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	77,30 bz
do. do. II.	5	80,[illegible]5 B
do. do. III.	5	78,00 bzG
do. do. IV.	5	77,20 bzG
Mährische Grenzbahn	5	63,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	27,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	81,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	376,50 bz
do. do. II.	3	366,00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	265,00 bzB
do. neue	3	264,00 bzG
do. Obligationen	5	95,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,10 bz
Warschau-Wien II.	5	102,25 G
do. III.	5	101,75 G
do. IV.	5	101,00 B
do. V.	5	100,00 bzG

Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	[illegible] bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4	96,25 bz
do. Oblig.	—	5	4½	— —
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	5	106,60 G
Groschowitzer dto.	2	4	4	65 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	65,60 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	82,60 G
			4	20,25 G
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅛	4	80,50 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	89,50 bzG
do. Strassenbahn	6	6⅙	4	118,25 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	76,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	56 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	59,50 bz
Schl. Leinenind.	5	5	4	93,50 G
do. Porzellan	1½	2	4	36,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Kopenhagen: Lion, J. Koch. Adolf Lebzien 200 Sack Roggen. — Corsör: Baltic, Jensen. R. Bergemann 1 Ladung Weizen. — Middlesbro: Cleveland, D. Torm. Andree und Wilkerling 600 Tons Roheisen. Emilie, E. Pfeiffer. Rud. Scheele u. Co. 265,808 Kgr. Roheisen. K. A. Scholz Nachf. 30,670 Kgr. do. Rich. Gans u. Co. 61,350 Kgr. do. Th. Lindenberg 51,123 Kgr. do. — Durchgangs-Verkehr Amsterdam-Breslau via Stettin (Agentur S. Mendelsson, Breslau) Dampfer „Astrea", Capt. H. Sluiter, 1270 Ball. Kaffee, 654 Kisten Stearin-Kerzen, 120 Ballen Kümmel, 17 Körbe Farbewaaren, 45 Ballen Pfeffer.

Swinemünder Einfuhrliste. Libau: Willy, Lorenz. Ordre 80,500 Klgr. Roggen. Marie, Burmeister. Ordre 93,000 Klgr. Roggen. — Reval: Sirius, Karstedt. R. Bergemann 1385 Tschetwert Roggen. Emil Aron 1900 Tschwt. Hafer. — Helsingborg: Maggine, Borgwardt. Ordre 69,[illegible]90 Klgr. Roggen. — Drontheim: Urania, Geyker. Chemische Fabrik [illegible] Union in Glienken 218,447 Kilogr. Schwefelkies. — Lerwick: Columbine, Halcrow. Ordre 779 Tonnen Heringe. — Newyork: Victoria, [illegible]ssentin. J. C. Krüger 1242 Barrels Petroleum. Grawitz u. Kreich 1242 do.

Stettiner Oberbaumliste. 29. Septbr. Schiffer Fiedler von Freienwalde an B. Röscher mit 100 W. Gerste. Reschke von Finkenheerd per Ordre 60 W. do. Büschel von Glietzen an H. Dethloff mit 45 do. — **Unterbaumliste.** Stern von Jarmen an W. Lüdtke mit 13 W. Roggen, 8 W. Gerste.

Natibor, 30. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr am heutigen Wochenmarkte war groß, und wurden bei fester Stimmung im Allgemeinen die vorwöchentlichen Preise beibehalten. Einen nur mäßigen Aufschlag erlitten Weizen und Gerste. Es ist zu notiren: Weizen 19,00—20,50 Mark, Roggen 18,90—20,20 Mark, Gerste 14,80 bis 15,90 Mark, Hafer 11,80—13,20 M. per 100 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 15°,0	+ 12°,5	+ 9°,5
Luftdruck bei 0° (mm)	767‴,4	766‴,0	762‴,5
Dunstdruck (mm)	7,6	8,8	7,6
Dunstsättigung (pCt.)	60	82	87
Wind	NW. 3.	SW. 1.	S. 2.
Wetter	wolkig.	bewölkt.	heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Baden-Baden, 1. Octbr. Der Kaiser wird auch den Morgen des zweiten Tages des Dombaufestes in Köln verweilen und den historischen Festzug von der Kaiser-Tribüne auf dem Domhofe aus ansehen.

Wien, 1. Octbr. Die „Wiener Abendpost" meldet: Die Delegationen werden zum 19. October in Pest einberufen.

Wien, 1. Oct. Die „Polit. Corr." bestätigt, daß die vereinigte Flotte am 4. d. Mts. Gravosa verläßt, um in der Bucht von Cattaro vor Anker zu gehen. Von der den Albanesen in Dulcigno zugeschriebenen Absicht, eventuell die österreichisch-ungarische Flagge aufzuziehen und Oesterreich-Ungarn die Abtretung von Dulcigno anzubieten, sei an competenter Stelle in Wien nichts bekannt. — Aus Konstantinopel von heute wird der „Polit. Corr." gemeldet, die Möglichkeit der Ausmittelung eines Auswegs zur Lösung der montenegrinischen Frage werde neuerlich in bestimmterer Weise betont und gewinne es den Anschein, daß die Pforte, vor den Consequenzen ihrer Haltung erschreckend, einen Ausweg suche, um durch die Anbahnung einer ernsten Lösung die Flotten-Demonstration gegenstandslos zu machen.

Rom, 1. Octbr. Der „Diritto" dementirt die Gerüchte von einer zwischen England und Italien abgeschlossenen Allianz. Obwohl die beiderseitigen Beziehungen durchaus herzlich sind, erklärt das Blatt das Gerücht, wonach eine Macht mit der Ausführung des Berliner Vertrages betraut werden solle, und die Nachricht, Graf de Launay sei vom Minister nach Rom berufen worden, für erfunden.

London, 1. Octbr. Graf Münster besuchte heute Gladstone und Granville.

London, 1. Octbr. Nach der „Daily News" hat der Cabinetsrath die Action der Botschafter in Konstantinopel und deren Festhalten an der Collectivnote vollständig gebilligt. Die Regierung sei durchaus nicht gewillt, ihre Entschließung zu ändern. Man könne annehmen, daß alle Minister darüber einig seien, daß ein neuer Aufschub oder fortgesetzte Halsstarrigkeit von Seiten der Pforte vielleicht eine Action in den Dardanellen nothwendig machen würde. Lord Hartington habe sich nach Balmoral begeben, um der Königin die Vorschläge des Cabinets vorzulegen.

Literarisches.

Weber's „Illustrirter Kalender für 1881", ein uns nunmehr seit 36 Jahren liebgewordener Hausfreund, ist auch in diesem Jahre bei uns wieder eingekehrt und hat durch seine gewohnte Reichhaltigkeit auf's Neue dargethan, in wie umfassender Weise er sein Ziel zu erreichen bestrebt ist. Sein Kalendarium dürfte in Rücksicht auf Ausführlichkeit und Gründlichkeit von keinem anderen Kalender erreicht sein; die illustrirte Chronik giebt einen reich illustrirten Ueberblick über alle Hauptereignisse, Zustände und Bestrebungen des verflossenen Jahres auf dem Gebiete der Tagesgeschichte, des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe; das statistische Jahrbuch ist seiner Reichhaltigkeit wegen längst für Viele als Nachschlagebuch unentbehrlich geworden. Weber's illustrirter Kalender hat sich bisher stets als ein nicht zu entbehrender Rathgeber und als ein geschätztes literarisches Hilfsmittel erwiesen. Möge er Allen auf's Neue warm empfohlen sein!

„Fehland's Ingenieur-Kalender 1881" ist nach einjähriger Unterbrechung wieder im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienen. Er bringt ein überaus reichhaltiges Material von technischen, physikalischen und chemischen ꝛc. Notizen, mathematischen Formeln, Maß- und Gewichtstabellen u. s. w. und erweist sich somit für den bezeichneten Kreis von Fachmännern als sehr praktisch und handsam. — Außerdem ist in gleichem Verlage eine auf Mechanik und Maschinenbau Bezug nehmende Beilage zu dem Ingenieur-Kalender erschienen, welche von demselben Verfasser zusammengestellt ist und durch zahlreiche eingedruckte Figuren das deutliche Verständniß zu befördern sucht.

Germanische Jugendzeitung. Aus dem Verlage von Franz Axt in Danzig ging so eben die Probenummer der mit October d. J. ins Leben tretenden „Germanischen Jugendzeitung" hervor, die, von dem in weiten Kreisen vortheilhaft bekannten Rector Carl A. Krüger in Königsberg in Pr. redigirt, fortan wöchentlich erscheinen soll. Die im Format des „Daheim" uns vorliegende Probenummer ist elegant ausgestattet und sauber illustrirt. Der Tendenz nach steht die „Germanische Jugendzeitung" auf dem Boden christlicher Weltanschauung. Die Rührigkeit der jungen Verlagshandlung und die Gediegenheit des Redacteurs lassen auch für die Folge Gutes erwarten, weshalb wir hierdurch gern Veranlassung nehmen, diese „Germanische Jugendzeitung" Allen zu empfehlen, denen Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation am Herzen liegen.

Deutsches Familienblatt. (Verlag von J. H. Schorer in Berlin.) Die letzten Nummern, 37 und 38, zeigen wieder einen neuen Fortschritt. In einer Beilage werden die Leser über das Neueste und Wissenswertheste auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in knapp gehaltenen Berichten orientirt. Die einzelnen Fächer sind: Theater, Kunst, Literatur, Musik, Gesundheitspflege, Verkehr, Industrie, Geographie, Statistik, Technologie u. s. w. Die Nummern enthalten ferner den Schluß der Novelle „Umilta" von Ouida. Die Uebersetzung des Herrn Frey ist fließend und tadellos. — Interessant ist ein Artikel von Fedor v. Köppen „Die Bismarcks im Kirchenbann", welcher uns über die Fehden der Vorfahren des Kanzlers mit den altmärkischen Bürgern erzählt.

Hausfrauen-Zeitung. Die Nr. 38 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen „Deutschen Hausfrauen-Zeitung" enthält: Unsere Zimmerblumen. — Der Schulgarten II. — Kleine Reise- und Bade-Zeitung: Die Frau in Mattauab. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Unsere Zeitgenossinnen: Juliette Adam. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Sprechhalle. — Eingesandte Schriften. — Briefkasten der Redaction.

„Die Hexe von Wostrowo." Roman von Ernst von Waldow. (Jena, Costenoble.) Wir haben es hier zweifellos mit einer der besseren Erscheinungen der heutigen Romanliteratur zu thun. Eine spannende Handlung, eine tüchtige Charakteristik, ein fesselnder Stil sind Vorzüge, die sich nicht so häufig vereinen und wo dies der Fall ist, unsere Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch nehmen. Wir können diesen Roman mit gutem Gewissen dem Lesepublikum empfehlen.

p. **„Evangeline."** Ein amerikanisches Gedicht von Henry Wadsworth Longfellow. In's Deutsche übersetzt von Frank Siller. (Milwaukee, Dörflinger und Comp.; Leipzig, Ernst Ken.) Es sind über dreißig Jahre, seitdem diese poetische Erzählung, welche alle Vorzüge der Longfellow'schen Begabung entfaltet, in der Ursprache erschienen ist. Dieselbe ist seitdem auch dreimal ins Deutsche übertragen worden und hat sich bei den Freunden feinerer Literatur-Genüsse stets großer Beliebtheit erfreut, obwohl ihr an Popularität „Der Sang von Hiawatha" den Rang abgelaufen hat. „Evangeline" ist eine Herzensidylle mit schmerzlich wehmüthigem Ausklang, das Lied der ungestillten bräutlichen Sehnsucht, der rührenden Treue, der verklärten Resignation, reich an herrlichen Naturschilderungen und lebendiger Seelenmalerei. Dem neuen Uebersetzer, einem Landsmann in dem nordamerikanischen Deutsch-Athen Milwaukee, ist es gelungen, nicht nur die Formenschöne des edelgebauten Hexameters in der Uebersetzung zu wahren, sondern, was noch höher zu schätzen ist, jenen zarten Wohllaut des Gemüths, der wie ein Quell in der Waldwildniß den Wanderer erfreut, jenen seelischen Hauch, der uns zu alten Tagen und Träumen, zu stillen Hütten und zu fromm duldenden Herzen entführt. Wir sind überzeugt, daß diese Dolmetschung eines echten Dichterwerkes in der deutschen Familie eine freundliche Stätte finden, daß namentlich die Frauenwelt der lieblichen Gestalt der vielgeprüften Evangeline ihre volle Theilnahme zuwenden wird. Dieses Angebinde aus der neuen Heimath der Deutschen muß ja die in der alten Heimath Zurückgebliebenen doppelt erfreuen. Und so sei denn das elegant ausgestattete Büchlein bestens empfohlen.

Breslauer Börse vom 2. October.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 100 etw. bez. Preuß. consol. Anleihe 4½% 104, 70 bez. Schles. altlandschaftl. Pfandbr. 3½% 91, 25 bez. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100 bez. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 99 bez. Schlesische Rentenbriefe 4% 100, 25 bis 20 bez. Posener Rentenbriefe 4% —, —. Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 97, 40 Br., do. 4½% 103, 75 Br., do. 5% 103, 25 bez. u. Gld. Freiburger Prioritäten 4% 98, 25 Gld., do. 4½% 102 Br. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 91, 75 Br., do. Lit. D. 4% 98, 90 bez., do. Lit. F. 4½% 102, 75 bez. Rechte-Oder-Ufer 4½% 102, 75 Br. Oberschlesische Actien Littr. A., C., D. und E 194 bis 194, 50 bez. u. Gld., do. Lit. B. —, —. Freiburger Stamm-Actien 108, 50 Gld. Posen-Kreutzburger Stamm-Actien 16, 80 bez. u. Br., do. Stamm-Prioritäten 70, 50 Gld. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 146, 00 bez. u. Gld., do. Stamm-Prioritäten 145, 00 Gld. Galizische (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —, —. Franzosen —, —. 6% neue Rumänen 91, 10 Br. Oesterr. Goldrente 75, 50 bez., do. Silberrente 62, 10—40 bez. u. Br., do. Papierrente 61, 25 Gld., do. 1860er Loose 121, 00 Gld. Ungar. Goldrente 92, 50 bez. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55, 25 bis 40 bez. u. Gld. Russische 1877er Anleihe 91, 50 Gld., do. Orient-Anleihe I. Emission 5% 58, 50 Br. Breslauer Discontobank 94, 00 Br. Breslauer Wechslerbank 97, 75 Gld. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 107, 50 Gld. Schlesische Boden-Credit-Actien 112, 85—90 bez. Oesterr. Credit-Actien —, —, per ult. 484, 50. Breslauer Straßenbahn 118, 50 Gld. Linke —, —. Donnersmarckhütte 67, 50—7, 65 bez. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 59, 00 bez. Schlesische Immobilien 79, 00 Br. Kramsta —, —. Oppelner Cement 65, 00 Gld. Silesia —, —. Laurahütte 122, 25 Br., pr. ult. 122, 00 Br. Oesterr. Noten 171, 90 bez. u. Br. Russische Noten 208, 40—25 bez. Abgeschwächt.

Breslau, 2. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 196,50—197 Mark bezahlt, October-November 192 Mark Gd., November-December 189 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 183 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat 200 Mark bezahlt, October-November 202 Mark Br., November-December 202 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Gd., October-November 133 Mark Gd., November-December 135 Mark Gd., April-Mai 138 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) nahe Termine matter, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51 Mark bezahlt, October-November 51 Mark bezahlt, November-December 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., December-Januar 53,25 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,50 Mark Br., 36,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, per October 55,80 Mark Gd., October-November 55 Mark Gd., November-December 54,90 Mark bezahlt, April-Mai 56 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. October.

Roggen 197, 00 Mark, Weizen 200, 00, Hafer 132, 00, Raps 240, —, Rüböl 51, 00, Petroleum 36, 50, Spiritus 55, 80.

Breslau, 2. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	20	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	—	20	40	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	—	20	70	20	20	19	90	19	70	18	90
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	20	14	70	14	—
Hafer	14	50	14	20	13	60	13	—	12	50	12	—
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	23	50	22	—	20	—
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Schlaglein	25	—	23	50	22	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,50—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,25—1,75 Mk. per 2 Liter 0,13—0,15 Mark.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Oct., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 486, —. Staatsbahn 476, 50. Lombarden —, —. Rumänen —, —. Laurahütte —. Russische Noten —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 484, 70. Staatsbahn 475, —. Rumänen, neue 89, 90. Laurahütte 121, 60. II. Orient 58, 60. Russische Noten 208, 60. Ungar. Goldrente 92, 40. Oberschlesische 195, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Oct., 10 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 283, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9, 38½. Marknoten 58, 15. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 108, —. Anglo —, —. Papierrente —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Oct., 11 Uhr 25 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 282, 40. Staatsbahn 276, 50. Lombarden 81, 25. Galizier 275, 50. Napoleonsd'or 9, 38½. Marknoten 58, 22. Goldrente 87, 60. Ungarische Goldrente 107, 85. Anglo —, —. Papierrente —, —. Schwächer.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.